

[16.02.2009]

Aachener Arbeitspsychologe Thomas Kirchen referierte in Eupen

Viel Interesse für Vortrag über Schülermobbing

Von Jürgen Heck

Die Einladung der CSP-Fraktion im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft an den Aachener Arbeitspsychologen Thomas Kirchen, in Eupen zum Thema Schülermobbing zu referieren, erwies sich am Donnerstagabend als Publikumserfolg.



Thomas Kirchen bei seinem Vortrag am Donnerstagabend in Eupen.

Fast 100 Interessierte folgten den Ausführungen des Psychologen, der in Aachen eine eigene Beratungspraxis betreibt. Neben der Beratung und der Durchführung von Veranstaltungen zur Mobbingthematik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene beschäftigt er sich mit unterschiedlichen Thematiken an der Schnittstelle von Mensch und Arbeitssystemen, wie z.B. Arbeitszeugnisbegutachtung, Bewerbungcoaching oder Führungskräftecoaching.

Nach einem Einstiegsfilm umriss Kirchen zunächst die Begrifflichkeiten. Neben Mobbing oder Bullying gibt es auch noch Bossing oder Staffing, bei dem der Lehrer beteiligt bzw. das Opfer der Ausschlussmechanismen ist.

Das Phänomen, das der Kinderpsychiater Peter Paul Heinemann bereits Anfang des 20. Jahrhunderts beschrieben hatte, hat es eigentlich schon immer gegeben, tritt aber seit rund 20 Jahren verschärft auf. Untersuchungen hätten herausgefunden, dass sich Mobbing unter Kindern, vorwiegend ab dem fünften Schuljahr entwickelt und dann in den höheren Jahrgangsstufen noch zunimmt. Skandinavische Studien sprechen davon, dass 18 Prozent aller Schüler betroffen sind.

Bestimmte gesellschaftspolitische Strömungen und die Schwierigkeit Mobbing, von anderen Arten unterschiedlicher Konfliktlagen als spezielle Form der Konflikteskalation, zu unterscheiden, würde dieser beunruhigenden Steigerung Vorschub leisten.

Kirchen beschrieb ausführlich und analytisch die Merkmale und Entwicklungsphasen des Mobbings, legte aber Wert auf die Feststellung, dass es der unterschiedlichen Ausprägungen keine Allheilmittel gegen diese Konflikteskalation gebe. Zudem sei es für Außenstehende schwer, Mobbing bzw. dessen Folgen auszumachen, Die Indikatoren seien nur schwer auszumachen, da sie je nach Persönlichkeit des Opfers sehr unterschiedlich zutage treten: plötzlich verschlechterte Schulnoten, Schulangst, auf den ersten Blick harmlos wirkende kleine Verletzungen, zerstörtes (Schul-)Material... Oft trete bei den Opfern zudem noch »schamhafte Verdrängung« auf.

»Die Auswirkungen auf die betroffenen Kinder«, so Kirchen im Vorgespräch, »sind dabei teilweise verheerend. So reicht die Bandbreite von psychosomatischen Beschwerden, über Schulverweigerung, bis hin zu suizidalen Tendenzen. Traurigerweise, bereits bei Kindern ab den höheren Jahrgangsstufen.«

Den Begriff Täter wollte der Aachener in Anführungszeichen verstanden wissen, da sie oft selbst Opfer, die so ihre »Machtlosigkeit« auf anderer Ebene bekämpfen. Dennoch bewiese die Statistik, dass Mobber später verstärkt straffällig werden.

Dass es nach Kirchens Ausführung nicht zu einer besonders ausführlichen Diskussion gekommen sei, bezeichnete der Referent als völlig normal. Dies sei in einem solch großen Rahmen nur schwer möglich, nahm der Arbeitspsychologe das Publikum gegenüber dem Grenz-Echo in Schutz.

www.arbeitswelt-lebenszeit.de